Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 200.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 18. Dezember 1817.

Vom Main, vom 5. Dezember.

Vor einigen Tagen ereignete sich (nach der Zeitung von Speier) in Stuttgart ein Zufall eigener Art. Der Graf zu Waldeck — dem die Anwesenheit daselbst noch nicht gestattet worden zu seyn scheint — sendete von Gaildorf aus einen Boten an seinen sich gerade in Stuttgart befindenden Sekretair; bei dem Austritt aus der Stadt ward der Bote angehalten, auf das Polizeiamt geführt, entkleidet, genau durchsucht und zweimal verhört. Seine Briefschaften übergab er in die Hand des Ober-Polizeidirektors. Nach mehreren Stunden setzte man ihn in Freiheit; alle seine Effekten und bei sich habenden Briefe wurden unversehrt zurückgegeben, nur das an den Grafen Waldeck gerichtete, und mit seiner Adresse versehene Schreiben war erbrochen und mit dem Polizeisiegel wieder geschlossen worden. Der Zufall hatte gewollt, daß ein Polizeisoldat, welcher in dem Boten einen Wechseldieb, und in dem Schreiben die gestohlnen Wechsel vermuthete, dieses erbrochen hatte.

Man rechnet, daß durch die neue Organisation 140 vormals zu Stuttgart angestellte Personen in die Kreisstädte ziehen müssen. Für manchen, die Haus und Güter hatten, ist dies allerdings sehr empfindlich, sie müssen sich nun aber den höhern Staatszwecken geduldig unterwerfen. Es ist keine Frage, daß die bisherige Einrichtung nicht länger bestehen konnte, indem die Masse der Retardaten ausnehmend angeschwollen ist, und der entfernte Unterthan seine Hülfe oft aus großer Entfernung mit großen Kosten und langem Zaudern holen mußte.

Von den Abgeordneten derjenigen Orte des Oberamts Waiblingen, welche bisher der Leibeigenschaft unterworfen waren, ist Sr. Maj. eine Dank-Adresse wegen Aufhebung derselben überreicht.

In Rheinbaiern ist abermals der Landrath versammelt, um für das Heil der Provinz Vorschläge zu thun. Man wünscht Oeffentlichkeit der Berathungen.

Zur ersten Klasse der Darmstädtschen Landwehr gehören alle geeignete jungen Männer vom 18ten bis 26sten Jahre, zur 2ten bis zum 36sten, zur 3ten bis zum 50sten Jahre. Männer von höherem Alter sind frei. Eine gleichförmige Justizverfassung soll in den verschiedenen Darmstädtischen Provinzen eingeführt werden.

Göthe läßt für die Rochuskapelle in Bingen einen heiligen Rochus malen. (Friedrich II. ließ auch zu Glatz einen heiligen Nepomuk aufstellen.)

Paris, vom 28. November.

Der Moniteur theilt folgenden Artikel aus der Quotidienne mit: „In dem letzten Vertrage wegen der Erbfolge von Parma und Lucca, verglichen sich die unterhandelnden Theile einstimmig dahin, daß wenn wegen Vollziehung des Vertrags Schwierigkeiten entstehen sollten, man die Entscheidung dem König von Frankreich überlassen wolle. Wenn ein solches Uebereinkommen, auf der einen Seite den festen Willen der Souveraine, allen Stoff der Zwietracht zu entfernen anzeigte, so sey es auf der andern eine neue den Tugenden und dem per-

sönlichen Charakter Sr. allerchristlichen Majestät dargebrachte Huldigung.

Nach dem Journal des Maires hat der erhabene Versöhner (der Herzog von Angouleme) auf seiner Reise die theuersten Wünsche des Monarchen erfüllt, und an den Orten, wo noch einige Zwietracht herrschte, Eintracht wieder hergestellt.

Der Pater Elysee, erster Wundarzt des Königs, ist verstorben.

Der General-Etat der Pensionaire, der gedruckt in den Kammern vorgelegt worden, beträgt 10 Bände (Volumes) in groß Quart.

Paris hat den katholischen Armen 14000 Fr. anweisen lassen, den protestantischen 6000, den israelitischen 4000.

Die Geistlichkeit von Paris hat ihren Kirchspielen die Blattern-Impfung, auf Ansuchen des Präfekts, dringend empfohlen.

Trotz der starken Zuckereinfuhr erhalten sich dennoch mehrere Runkelrüben-Zuckerfabriken, ja es werden noch neue angelegt.

Bei der zweiten Aufführung des Schauspiels „Esprit de parti" im Odeon, ging es außerordentlich stürmisch her. Gensd'armen suchten Ruhe zu stiften, aber es gelang ihnen so wenig, daß der Vorhang niedergelassen werden mußte.

Madame Bault, Wittwe des letzten Gefängnißaufsehers der Königin, hat einen Bericht über die letzten Augenblicke der unglücklichen Fürstin bekannt gemacht. Es erhellt daraus, daß ihr Ehemann derselben so viel Erleichterung und Trost geschafft, als irgend in seiner Macht stand. Er schaffte z. B. unter dem Vorwand, desto besser für sichere Bewahrung der Königin zu sorgen, aus ihrem Zimmer die wachthabenden Soldaten, welche dieselbe durch Roheit und Schmutz beleidigten, fort; auch überlieferte er ein Strumpfband, welches die Königin mit Zahnstochern, weil man ihr alle andere Instrumente genommen, gestrickt, dem Kammerdiener Hue, um es Madame einzuhändigen.

Die Schwester des Generals Hoche, die selbst lange Soldat war, viele Wunden erhielt, Gattin eines Offiziers, Mutter von 25 (?) Kindern ist, davon 6 auf dem Schlachtfelde geblieben, stand Tage vor Gericht, weil sie in einem Wirthshause 2 Bettdecken gestohlen haben sollte.

Wie in Spanien und Gibraltar, so sind auch zu Marseille die strengsten Maaßregeln gegen Schiffe die mit der verpesteten Algierischen Eskadre Gemeinschaft, verfügt worden. Sie nimmt auch Französische, Holländische und alle Schiffe die ihr vorkommen, hat auch ein Englisches geplündert. Fast scheint es als ob die Barbaren zu ernsten Maaßregeln gegen sie zwingen wollen. Wie es heißt werden jetzt hier Unterhandlungen deshalb gepflogen.

Aus Italien, vom 21. November.

Die Korallenfischerei an der Küste der Barbarei ist in diesem Jahre sehr lebhaft und mit besonderm Erfolg betrieben worden. 125 damit beschäftigt gewesene Boote müssen, der Pest wegen, zu Livorno 45 Tage lang Quarantaine halten. Der König von Sardinien hat 300,000 Lire hergeschossen, um die Ausrüstung der von der Genueser Kaufmannschaft gebauten Fregatte zu beschleunigen.

Im Kirchenstaat wird das Straßenräuber-Handwerk systematisch und man möchte sagen, ins Große getrieben. Am 20. August ging zu Veroli, einer 15 Stunden von Rom entfernten kleinen Stadt, ein Lehrer mit 12 geistlichen Seminaristen in den Umgebungen der Stadt spazieren, wurden von Räubern gefangen und in die Gebirge geschleppt. Die Räuber waren so eifrig einen Boten nach Veroli zu senden, und sich zu erbieten, daß sie den Lehrer umsonst, die Seminaristen aber für 12,000 Scudi auf freien Fuß setzen wollten. Endlich nahmen sie doch mit 4000 Scudi vorlieb. — Einige Tage nachher ging ein dicker junger Mann aus Anagni mit sieben weiblichen und männlichen Personen spazieren, und diese ganze Gesellschaft wurde 200 Schritte vom Thore durch Räuber gefangen und fortgeschleppt. Man zog die Sturmglocke in der Stadt, welche ungefähr 12,000 Einwohner zählt, die Räuber flohen mit den geraubten Personen nach dem Gebirge, der dicke junge Mann konnte ihnen aber nicht schnell genug folgen, sie schnitten ihm daher die Kehle ab, ließen ihn liegen und entflohen mit den übrigen sieben Personen. Diese unglücklichen Gefangenen sind späterhin für 5000 Scudi von ihren Angehörigen ausgelöst worden. Es sollen dieser Räuber mehrere Hundert seyn, und die Gesellschaft soll sich täglich vermehren. Noch sieht man im Kirchenstaate keine ernstliche Anstalt, diesem Unwesen zu steuern.

Stockholm, vom 23. November.

Ein Ordonanz-Offizier des Kronprinzen ist nach Norwegen abgesandt worden, um den Befehl zu überbringen, den Deutschen Auswan-

derern, die sich als Passagiers am Bord des dorthin verschlagenen Schiffes befinden, allen möglichen Beistand zu leisten.

Das Russisch-Kaiserliche Admiralitäts-Collegium hat angezeigt, daß in Saimosee, die an der vormaligen Finnischen Grenze liegende Flottille von 43 größeren und kleineren Kanonenböten, an die Meistbietenden verkauft werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Der Professor Doktor Koreff hat auf Verlangen des Fürsten Staats-Kanzlers die Erlaubniß erhalten, demselben in die Rheinprovinzen zu begleiten. Der Fürst verdankt seine Genesung der treuen und einsichtsvollen Sorgfalt desselben und hat daher gewünscht durch ihre Fortsetzung die möglichste Befestigung seiner Gesundheit bewirkt zu sehen.

In Breslau ward am 26. Nov. die städtische Synode beider vereinigten evangelischen Kirchen eröffnet.

In Gera soll eine Raub-Mord-Bande entdeckt und zum Theil verhaftet worden seyn. Wie man sagt, trieb sie ihr Wesen von Schlesien bis an den Rhein.

Der Kaiser von Rußland hat bei Gelegenheit des Reformations-Jubelfestes das Bisthum Abo zu einem Erz-Bisthum erhoben.

In Dännemark haben die Beamten und Pensionisten 25 Prozent Zulage erhalten, doch so: daß das Maximum 600 Thlr. Nennwerth nicht übersteigen darf.

In der Dänischen Baronie Adlersborg starb kürzlich ein 102jähriger Greis auf dem Heimwege aus der Kirche, wo er noch das heilige Abendmahl genossen hatte.

Für die mehrsten Norwegischen Aemter und Städte sind bereits die Storthingsmänner erwählt. Man bemerkt unter denselben viele Dannebrogsritter und Dannebrogsmänner, dagegen aber fast keine derer, die mit Schwedischen Orden beehrt worden sind. Ein Blatt zu Christiania selbst frägt: „Ist das Zufall oder Absicht?"

Von den 11 Kindern der Schauspielerin Jordan sind, einem offiziellen Blatt zufolge, nur ein Sohn und eine Tochter als Kinder des Herzogs von Clarence anerkannt, und heißen daher Fitz Clarence. (Das irische Wort Fitz bedeutet wie das schottische Mack, oder das hebräische Ben, Sohn, und wird dem Namen vorgesetzt; das Russische witsch und das Deutsche Sohn werden angehängt. Die bekannten Französischen und Englischen Familien Fitz James und Fitzwilliam stammen von dem Könige Jakob 2. und Wilhelm 3. ab.)

Edictal-Citation.

Da das dem Tischlermeister George Lucks und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Conti unterm 6. August 1804 der Gastwirthin Anna Dorothea Schimpf geb. Kaminska zu Langefuhr über ein Anlehn von 1000 Rthlr. Preuß. Cour. gerichtlich ausgestellte und am 6. October ej. a. in dem Hypotheken-Buche des auf dem Vorschloß sub Nro. 508 hieselbst belegene Bürgerbude eingetragene Schuld-Instrument, der Inhaberin verloren gegangen, so werden alle diejenigen, welche an die zu löschende Post und des darüber ausgestellten Documents als Eigenthümer, Cessionarii, oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu machen hatten, hiedurch aufgefordert, sich im Termine den

5. Februar k. J.

allhier zu Rathhause zu melden, und solche anzuzeigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Marienburg, den 17ten Februar 1817.

Königlich Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Wir halten uns verpflichtet, unsern Mitbürgern, welche mit edelm Vertrauen das Unternehmen befördern, zu welchem wir uns vereinigt haben, jetzt wieder eine allgemeine Uebersicht von den Einkünften und deren Verwendung darzulegen, durch die wir in den Stand gesetzt wurden, das Leiden mancher Unglücklichen zu mildern, und mehreren Kranken ärztliche Hülfe und Pflege zu verschaffen.

Unsere baare Einnahme von dem Zeitpunkte unserer Verbindung (dem 1. April d. J.) ab, bis zum 1. November c. betrug mit Einschluß der bereits auch für die spätern Monate geleisteten Anschüsse 26,225 fl. 4 gr.

die Ausgabe dagegen . . . . 22,843 = 11 =

Von dieser Summe sind durch Geld-Unterstützungen erhalten worden 834 Arme, und ausserdem

sind in diesem Zeitraume mit ärztlicher Hülfe versehen worden . . . . . 451 Kranke,
von diesen sind

wieder hergestellt	311,
gestorben	37,
weggeblieben oder als unheilbar entlassen . .	44,
noch in ärztlicher Behandlung	59,
thut wie oben . . .	451 Kr.

Diese Resultate verdanken wir jedoch, ausser der Mildthätigkeit unserer Mitbürger, vorzüglich

1) der menschenfreundlichen Thätigkeit der edeln Männer, welche als Pfleger in den Bezirken mit unermüdetem Eifer die hülfsbedürftigen Einwohner ermittelten, und die unterzeichneten Beiträge erhoben und für deren zweckmässige Verwendung sorgten.

2) den Herren Aerzten, welche die Behandlung der Kranken ohne alle Belohnung übernahmen und sie mit wahrhafter Menschenliebe führten.

So wenig Ansprüche diese Männer auf ein öffentliches Anerkenntniß ihres Verdienstes um die leidende Menschheit machen, und so reich der Lohn ist, den sie in ihrem eigenen Bewußtseyn finden: so halten wir es doch für unsere Pflicht, ihre Namen dem Publikum bekannt zu machen, damit ein Jeder wisse, an welchen Arzt er sich in dringenden Fällen zu wenden, oder seine unglücklichen Mitbürger zu weisen habe.

1) Für die Recht- und Vorstadt:
Herr Dr. Berendt der jüngere,
Herr Dr. Kölle,
Herr Dr. Blech.

2) Für die Altstadt:
Herr Dr. Jäger.

3) Für Langgarten und Niederstadt:
Herr Dr. Fischer.

Auch müssen wir hier dankbar der Herren Apotheker Mix, Lichtenberg, Kühnert, Kruckenberg und Weiß erwähnen, welche die Medikamente für die ihnen von den Herren Aerzten bezeichneten Kranken mit einem verhältnißmässigen Rabatt liefern.

Wir glauben bei dem angezeigten Erfolge unserer Bemühungen mit Sicherheit erwarten zu können, daß uns von den Beiträgen, welche das Vertrauen unserer Mitbürger bis jetzt in unsere Hände gelegt hat, bis zum Ablauf der Jahresfrist unserer Wirksamkeit, also bis zum 1. April k. J. nichts werde entzogen werden, denn nur auf diese Voraussetzung ist das Werk gegründet, das wir mit dem Segen der Vorsehung begonnen haben. Der eingetretene Winter wird im Gegentheil die Ansprüche auf unsere Unterstützung noch bedeutend ausdehnen, da wir uns in sehr vielen Fällen nicht werden entziehen können, auch eine Unterstützung von Brennmaterialien zu reichen, deren hohe Preise es den Armen unmöglich machen, sich dieses Bedürfniß durch die ihnen bewilligte Austheilungen an baarem Gelde zu verschaffen. Wir sind jedoch nicht im Stande, mit den durch die Unterschriften uns zugesicherten Geldbeiträgen noch diesen ausserordentlichen Zweck zu erreichen, und wir werden daher bei dem Wechsel des Jahres (die Neujahrszeit) durch die Herren Pfleger in den einzelnen Bezirken, noch eine Sammlung von Beiträgen zur Anschaffung von Holz und Torf halten lassen. Wir hoffen auf einen günstigen Erfolg dieser Einsammlung, denn welcher Hausvater, der am Neujahrsfeste mit dankbarem Herzen das verflossene Jahr überschaut, sich des Segens erfreut, mit dem er für ihn erfüllt war und in das neue Jahr mit neuen goldenen Hoffnungen tritt, wird bei solcher Regung des Gefühls, nicht des Unglücklichen gedenken, dem das Neujahr nur wie eine dunkle Pforte zu neuem unabsehbarem Elende erscheint, dem Vergangenheit und Zukunft nur Schmerz und keine Freude zu bieten vermag! Der alte wohlthätige Sinn unserer Mitbürger wird daher auch an diesem Feste neu belebt, unserer Absicht Wirksamkeit und Dauer verleihen.

Danzig, den 15. December 1817.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Aycke. Dr. Berendt d. jüng. Ehwaldt. Flottwell. Gibsone. Haase. Höhne. Röhne. Lesse. Liedtke. Maclean. Muhl. Richter. Treuge. Weickhmann.